

Manuel Koman

doch es gab....

Im ersten Drittel meines Lebens lag ich auf der Streckbank meiner Familie, die Bewegung durch den Raum, ein Käfig in der ich als Ratte mein Dasein fristete. Unter mir ein familiärer Organismus und über mir ein Eisenkübel der ständig an Hitze zunahm.....ich wollte der Hitze entfliehen aber es gab nur einen Ausgang, in dem ich mir einen Weg durch die familiäre Kreatur grabe. Ich wollte niemanden wehtun nur die Hitze zwang mich dazu. Ich musste graben um überleben zu können. Ich will niemanden wehtun nur die Hitze brannte, ein Gordischer Knoten entweder das verhungern meiner Seele am Scheiterhaufen der Tyrannei oder die Eiserne Jungfrau für meine elterlichen Widersacher.

Mein Aufbäumen wie Stacheln in ihrem Fleisch

Der Selbstaussdruck und Wesen des Einen verbrennt und verdaut den Selbstaussdruck und Wesen des Anderen und das innerhalb einer Familie. Die Unerreichte Vernunft, so weit entfernt nicht auszumachen, versuche ich ihre Taten zu entwirren oder nachvollziehen die fehlende Diplomatie, keine Brückenbau-Versuche. Die Wunden auf beiden Seiten, waren chronisch offen, nicht mal verkrustet keine Heilung in Sicht kommt schon der nächste Hieb oder Stich. Ihre vermeintliche Autorität und Doppelmoral von der aztekischen Opferung durch Entfernung des Herzens zu Hause, hin, zur gesellschaftlichen Pose nach außen hin, zu einem sozialen, sich selbstaufgebenden Herzchirurgen. Eine dermaßen abartige Dekadenz die zum lebenslangen Untergang der nie vorhandenen Beziehung führen wird.

Es gibt kein Schwert der diesen Knoten durchtrennen vermag

Doch es gab

so honigsüß und scharf zugleich, emporhebend, vergessen die familiäre Einsamkeit, ich entrinne endlich ich gewinne, ein orgasmic birth in eine befreite Hall of fame...
eine neue Welt offenbarte sich mir

Ich feiere im Krematorium in der die Vergangenheit in Rauch aufgeht. Ein Bestatter serviert mir den Trank der am Anfang übel stank, die Knospen des Geschmacks sie wehrten sich, sie verteidigten den Schlund, verwehrten den Zutritt aber mit der Zeit versiegte der Widerstand und ich fühl mich lieblich umsorgt und in Watte gebettet Ein Tor in die Freiheit, abgelassen hat der Druck,

die Welt ist schön und nicht verrückt,
der Wahnsinn ist die Nüchternheit,
in der ist man nie befreit.
Endlich habe ich den Trank zum Glück,
niemand wirft mich jemals zurück,
dafür Sorge ich schon, jetzt habt ihr den Hohn,
gefunden hab ich meine Religion:
Den Ablass bezahl ich dem Mönch an der Theke,
die Wirkung tritt ein, wird stärker,
mit jedem Schluck welch außerweltlicher Gnadenakt,
die Befreiung in Lebzeiten zu erreichen,
WOW ich brauch nur nicht mehr abzuweichen.

DIE SUCHT

Was ich nicht wusste, ist das der Alkohol seinen Tribut fordert es kam zu
verschiedensten Wahrnehmungen und Einbussungen meiner Kräfte.
Ich versuchte mal zu singen, doch das einzige was meine trockene Kehle verließ, war
dreistimmig: Bröckchen lachend, Blut hustend gepaart mit würgendem mongolischen
Kehlkopfgesang.

In einer ganz schlimmen Phase versuchte ich mein Gegenüber zu verstehen es ging nicht,
dieser Mensch scheint Mandarin zu sprechen, ich trifte ständig ab und versuche nach
oben zu schwimmen an die Luft der Aufmerksamkeit, doch ich sank dauernd noch tiefer
im Wasser der Verständnislosigkeit aufmerksamkeitsringend wie ein ungeübter
Apnoetaucher nach Luft verlangt. Gefangen in sich selber nicht fähig Sender und
Empfänger zu sein, nur mit sich selbst beschäftigt zu sein. Der Alkohol war nicht nur
das Thema wichtiger ist am Fundament zu graben, dieses genauer zu betrachten,
warum mich mein Leben zum Alkohol geführt hatte. Ich versuche mich an meine
Kindheit zu erinnern aber es gelang mir nur spärlich ein dicker Nebel hat sich in meinem
Kopf festgesetzt und scheint nur sehr wenige Erinnerungen zuzulassen. Bei mir waren es
die Lücken an die ich mich erinnere. Ich musste akzeptieren, dass ich mehr Erinnerungen
an meine Kindheit vergessen hatte als jene an die ich mich erinnern kann. Also kann ich
davon ausgehen das die Dunkelziffer der Schicksalsschläge, dissoziierte nicht erreichbare
Erlebnisse irgendwo in meinem Neuronalem Netzwerk dahindämmern wie im Luftleerem
Raum & trotzdem einwirken auf meine subjektive Wahrnehmung und mein Bild auf die
Welt.